

Andacht^{*1}

Die Frömmigkeit nach dem heiligem Franz von Sales

Unser Franz von Sales publizierte 1609 das Werk, das ihn am meisten bekannt machen sollte. Die „*Introduction à la vie dévote*“ ließ aus ihm den Lehrer der Frömmigkeit in der Epoche der Moderne werden.¹ Vom ersten Kapitel dieser *Introduction* an verweist Franz (von Sales), in der Frage nach dem Wesen der „wahren und lebendigen Frömmigkeit“ auf den höheren Grad an Gottesliebe. Denn, so sagte er, die wahre Frömmigkeit ist nichts anderes als eine wahre Gottesliebe, doch nicht irgendeine Liebe. Soweit die göttliche Liebe die Seele verschönert, heißt sie Gnade und macht der Göttlichen Majestät wohlgefällig; soweit sie die Kraft zu gutem Handeln verleiht, heißt sie Liebe; „wenn sie aber jene Stufe der Vollkommenheit erreicht, dass wir das Gute nicht nur tun, sondern es sorgfältig, häufig und rasch tun, dann heißt sie Frömmigkeit.“ Vergleiche aus der Tierwelt, die er gerne anführte, illustrierten seine Gedanken. Der Strauß fliegt nie, fuhr er fort; die Hühner fliegen, jedoch schwerfällig, niedrig und selten; aber die Adler, die Tauben und die Schwalben fliegen oft, schnell und hoch. Ebenso erheben sich die Sünder kaum zu Gott, sondern besorgen all ihre Geschäfte auf der Erde und für die Erde; gute Menschen, die die Frömmigkeit noch nicht erlangt haben, erheben sich zu Gott durch ihre guten Taten, aber selten, langsam und schwerfällig; während fromme Menschen sich häufig zu Gott erheben, rasch und hoch. Die Frömmigkeit macht sie nicht nur bereit, aktiv und eifrig in der Beobachtung aller Gebote Gottes, sondern bewirkt darüber hinaus, dass sie rasch und mit Liebe möglichst viele gute Werke vollbringen, auch solche, die gar nicht geboten, sondern nur empfohlen oder angeregt sind.²

Die Frömmigkeit, erklärte Franz (von Sales) weiter, die nicht Sache des Gefühls oder des Trostes ist, und der man Unrecht täte, sie den Frauen vorzubehalten, besteht also in der Vollkommenheit der Tugenden. Sie wird erlangt und entfaltet durch das (betrachtende) Gebet, die innere Sammlung, die Teilnahme an der Eucharistie, die Beichte und die Folgsamkeit gegenüber dem Wort Gottes. Im Gegensatz zur allgemeinen Meinung kann sie inmitten der Welt praktiziert werden.³

Gottesliebe, die in Gott selbst gründet, und Nächstenliebe sind untrennbar. Die salesianische Frömmigkeit weist also in sich zwei Hauptmerkmale auf: die Hingabe an Gott in der Liebe zum Nächsten, ohne Bedingung, beständig und unverzüglich, gestärkt durch die Gnade und das Leben Gottes im Menschen, und die Öffnung der Seele zum Nächsten, aus Treue zu Gott, ebenso wie aus dem Glauben an die Gegenwart Gottes im Menschen.

^{*1} Zum frz. Titel dieses Artikels „*Dévotion*“. Der Begriff bezeichnet sowohl „Frömmigkeit“ wie auch „Andacht“ oder „Gottergebenheit“. Im Plural kann er für religiöse Übungen, „Andachtsübungen“, stehen, in Wortverbindungen auch für religiöse Andachtsformen, etc. In diesem Sinn trägt dieser Artikel den Titel „Andacht“. Beim hl. Franz von Sales, vor allem in seinem bekanntesten Werk „*Introduction à la vie dévote*“ (Philothea), umschreibt das Adjektiv *dévot* das gesamte christliche Leben in seiner Grundausrichtung auf Gott wie auch in seiner konkreten Gestalt der einzelnen religiösen Übungen und Praktiken („Anleitung zum frommen Leben“). – Da sich die frz. Begriffe „*dévotion*“ und „*piété*“ in ihren Inhalten, besonders deren deutscher Übersetzung, sehr überschneiden können, ist dieser Artikel parallel zu lesen und zu verstehen mit dem nachfolgenden Artikel „*Piété*“, den wir mit „Frömmigkeit“ tituliert haben.

Die traditionellen Andachten der Don-Bosco-Familie*²

Seit der Zeit des heiligen Franz begann sich die Bedeutung des Begriffes „Andacht“ („*dévotion*“) zu wandeln. Dieses Wort, das die gesamte Handlung der Gottes- und Nächstenliebe hätte bezeichnen sollen, vermischte sich mit der Inbrunst, die sie bekleidete. Und vor allem bezeichnete man als „Andachtsübungen“ („*dévotions*“) die religiöse Praxis in Bezug auf Heilige, auf Orte oder Gegenstände, welche die Gläubigen für ihre Andacht auswählten. Das Kreuz zum Beispiel nahm (zu Recht) unter den Andachten des christlichen Volkes einen erstrangigen Platz ein. Es gab das Kreuzzeichen, das Bild des Kreuzes mit dem Gekreuzigten oder ohne ihn, die Kreuzigungsgruppe, den Kreuzweg und bei diesem oder jenem geistlichen Autor die „Mystik des Kreuzes“. Die besonderen „Andachtsübungen“, konkreten Betrachtungen, die dem Gebet, der Anbetung und dem Opfer ein Bild, eine Form und eine Gestalt verliehen, dienten als Ruhepunkt und Stütze für die Frömmigkeit des religiösen Menschen. Sie förderten die persönliche Andacht und bewahrten ihn davor, sich in großen trügerischen Gefühlen oder sterilen Ideologien zu verlieren. Die Salesianische Familie Don Boscos entstand in diesem Kontext.

Die französischen Ausgaben des *Giovane provveduto* (Jeunesse instruite) betitelten den dritten Teil dieses Handbuches Don Boscos: *Dévotions et Pratiques de Piété**³. Sie unterschieden hierbei ausdrücklich: Die Andacht zum heiligsten Herzen Jesu, die Andacht zur Jungfrau Maria, die Andacht zum heiligen Schutzengel, die Andacht zum heiligen Josef, die Andacht zum heiligen Franz von Sales und die Andacht zum heiligen Aloisius von Gonzaga, wobei jede von ihnen ein eigenes Kapitel beanspruchte.⁴

Die Katholiken der Epoche erweckten den Eindruck einer etwas paradoxen Vorliebe in ihrem Gebet, für all das, was nicht die offizielle Liturgie der Kirche war. Dies ging auf Kosten des liturgischen Jahres.*⁴ Die besonderen Andachten wuchsen reichlich, und jede brachte eine Folge von Gebeten, von Rosenkränzen und Novenen mit sich. Vom liturgischen Zyklus schienen die damaligen Andachtsbücher nur die Fastenzeit und die Messen der zweiundfünfzig Sonntage zu behalten, deren Episteln und Evangelien kommentiert wurden. Dagegen blühten im Laufe des Jahres die „Monate“, die bestimmten Andachten geweiht waren. Die Salesianer nahmen an der allgemeinen Bewegung teil. Ihren religiösen Festen gingen systematisch Novenen voran. Sie begingen den Monat März dem heiligen Josef geweiht, den Monat Mai der Jungfrau Maria, den Monat Juni dem heiligsten Herzen Jesu und den Monat Oktober dem heiligen Rosenkranz. 1848 publizierte Don Bosco sogar ein für den Monat Juli bestimmtes Buch, den Monat, den er dem heiligen Vinzenz von Paul gewidmet hatte, dessen Fest am 19. begangen wurde.⁵

Die eifrigen Salesianer der ersten Generation legten Wert auf ihre besonderen Andachten. Andreas Beltrami (1870-1897) zeigte „seine Andacht zum Heiligsten Herzen Jesu, zur Jungfrau Maria, zum heiligen Josef, zum heiligen Andreas, zum heiligen Franz von Sales,

*² Vgl. Art. „*Don Bosco Familie*“. Syn.: Salesianische Familie.

*³ „Andachten und Übungen der Frömmigkeit“.

*⁴ Mit dieser Art Gegenüberstellung persönlicher Andachtsformen in der Verehrung bestimmter Heiliger zu einer gelungenen Mitfeier des liturgischen Jahres wird ein Widerspruch behauptet, der nicht notwendig auftreten muss. Die „offizielle Liturgie der Kirche“ lebt vielmehr, um nicht veräußerlicht zu werden, vom Geist der persönlichen Frömmigkeit des Einzelnen, der auch aus der Andacht zu den Heiligen und deren Ausdrucksformen schöpft.

zum heiligen Franz von Assisi und zu seinem heiligen Schutzengel“, erfahren wir aus Akten zum Prozess seiner Seligsprechung und Heiligsprechung.⁶ Es gab in der Don-Bosco-Familie dieser Zeit Andachten, die zu bevorzugen waren, zum Beispiel diejenige zum heiligen Aloisius von Gonzaga. „Ich wünsche lebhaft, dass man in unseren Herzen und in denen unserer Schüler immer die Andacht zu diesem ruhmreichen Patron der Jugend aufrechterhält“, empfahl Don Rua zu Beginn seiner Amtszeit.⁷

Dieser heilige Generaloberer predigte vor allem und inständig die Andacht zum Heiligsten Herzen Jesu, der sich 1900 eine detaillierte Unterweisung widmete. Um diese „Königin der Andachten“ zu nähren, empfahl sie eine ganze Reihe damals blühender Übungen: die neun Tagzeiten des Offiziums, die Ehrenwache, die Heilige Stunde, die feierliche Verehrung des Herz-Jesu-Bildes, das Apostolat des Gebetes. Don Rua schloss: „Ich hoffe, dass die Andacht zum Heiligsten Herzen Jesu, so verstanden wie ich sie weiter oben ausgedrückt habe, und mit Hilfe einiger der genannten grundlegenden Übungen praktiziert, die guten Früchte hervorbringen wird, die man mit Recht von ihr erwartet. Man soll sie nämlich für die Königin unter den Andachtsübungen halten.“⁸

Kurz nach dem ersten Weltkrieg fühlte sich Don Albera aus Treue zu Don Bosco veranlasst, die salesianische Frömmigkeit wieder auf die Eucharistie und Maria, Hilfe der Christen, zu zentrieren. In Zeiten, wo das Böse sich immer mehr ausbreitet, lehrte er, stellen die heilige Hostie und Maria, Hilfe der Christen, die beiden grundlegenden Säulen dar, die beiden privilegierten Heilmittel für die christliche Gesellschaft. Und er kommentierte: „Wer die Dinge oberflächlich betrachtet, wird vielleicht einwenden können, dass diese beiden Andachten zu allen Zeiten bestanden und bei allen Ordensgründern, und dass man folglich übertreibt, sie sozusagen nur dem Werk Don Boscos zugehörig vorzustellen.“ „Es ist wahr“, antwortete er, „ja, sie bestehen zu allen Zeiten, aber die Art und Weise, die unser guter Vater gewählt hat, um sie zu verbreiten und lieben zu lassen, die Art, die er als Erbe seinen Söhnen hinterlassen hat, war neu und ist uns besonders zu eigen.“⁹ Die Vorliebe dieses Generaloberen für die Eucharistie und Maria, Hilfe der Christen, war offensichtlich nicht einseitig. Anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums der Proklamation des hl. Josef zum Patron der universalen Kirche durch Pius IX., wendete er sich an die Salesianer mit der Bemerkung: „Wir alle, die wir eine innige Andacht zu diesem großen Heiligen hegen, den Don Bosco als einen der himmlischen Beschützer unserer Frommen Gesellschaft wünschte, sollen dieses festliche Jubiläum mit außerordentlichem Wohlwollen aufnehmen.“¹⁰ Auf den Spuren seiner beiden Vorgänger, sagt uns sein Biograph, pflegte der Generaloberer Rinaldi zwei Hauptandachten, die eine zu Maria und die andere zum Heiligsten Herzen Jesu.¹¹

In dieser Epoche war der 24. jeden Monats für die Töchter Mariä, Hilfe der Christen, „ein Gnadentag, um in der Inbrunst des Geistes erneuert zu werden und möglichst viele Menschen um die Altäre ‚Maria, Hilfe der Christen‘, zu scharen.“¹²

Ein Einbruch erfolgte Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts. Die liturgische Erneuerung erschütterte die persönlichen Andachtsübungen. Die Frommen erschienen einem anderen Jahrhundert anzugehören. Die Herausgeber salesianischer Kleinschriften, die dem *Giovane provveduto* entsprachen, wagten nicht mehr das Wort „Andacht“ („*dévotion*“) zu verwenden. Der Ausdruck war in den damals verfassten Ausgaben der Konstitutionen oder Satzungen der verschiedenen Gruppen der Don-Bosco-Familie selten zu finden: Salesianer, Töchter Mariä, Hilfe der Christen, Volontarie Don Boscos oder Salesianische Mitarbeiter. Für viele Zeitge-

nossen zum Synonym der Praxis eines anderen Zeitalters, sogar der Frömmerei, geworden, hatte „Andacht“ („*dévotion*“) keine gute Presse mehr.

Die Rehabilitierung der besonderen Andachtsübungen

Die Andachten verdienten jedoch, rehabilitiert zu werden. Die Don-Bosco-Familie versäumte dies nicht. Sie haben immer in der Kirche Jesu Christ existiert, wie fast in allen Religionen. Zudem blieben gewisse von ihnen, wie der Rosenkranz, der Kreuzweg, das Gebet vor dem Allerheiligsten, der Angelus und die Wallfahrten in verschiedenen Familien, Gemeinden und Ländern sehr beliebt. Man bemerkte sogar hier und da gegen Ende des Jahrhunderts ein wiederauflebendes Interesse für mehrere von ihnen, in Gegenden, von denen man annahm, sie hätten sie aufgegeben. Wie viele getaufte europäische Jugendliche zeigten sich künftig in der Öffentlichkeit vielmehr als „Pilger“, statt als „praktizierende Katholiken“!

Um Nutzen daraus zu ziehen, sollte der Reichtum der Andachten wiedergefunden werden. Da der menschliche Geist gewöhnlich mit einem einzigen Blick nicht den unendlichen Reichtum der Offenbarung betrachten kann, einschließlich das Handeln Gottes, das auf wunderbare Weise in der Zeit fortbesteht, kann der Christ, um nicht Gefahr zu laufen, nichts erfassen zu können, in seiner Betrachtung und als Stütze seines bewussten religiösen Lebens nur einen einzigen Aspekt des gesamten Mysteriums festhalten. Die Wahl, die er trifft, entspricht seiner Berufung und seiner Wesensart. Sie ist für ihn eine Notwendigkeit. Die persönliche Andacht entspricht dem, was ihn anzieht. So gefällt die Andacht zu Dominikus Savio natürlich den Kindern, und den heiligen Johannes Bosco zu feiern, erfreut das Glied der Don-Bosco-Familie.

Gewiss, die persönlichen Andachten vermöchten nicht die Feier der Sakramente und die Teilnahme an der sonntäglichen Messe zu ersetzen. Aber sie konkurrieren mit ihnen auch nicht, was auch immer verschiedene „Weise in Israel“ darüber denken könnten. „Neben dem liturgischen Gebet ist das Gebet in den Andachten nicht nur rechtmäßig, sondern notwendig und empfohlen“, erinnerte 1982 das siebzehnte Generalkapitel der Don-Bosco-Schwestern. „Es bringt mit charakteristischem Ton und auf bezeichnende Weise die Spiritualität einer Person, einer Gemeinschaft oder eines Institutes, zum Ausdruck. Das Gebet in den Andachten unserer Ordensfamilie einigt uns, unterscheidet uns, charakterisiert uns. Es ist ein Reichtum, der ganz unser Eigen ist. Es steht nicht dem liturgischen Gebet entgegen, sondern lässt sich davon anregen, um in der salesianischen Spontanität vor allem unserer Liebe zur Eucharistie, zu Maria, Hilfe der Christen, und unserer Sorge um das Heil der Jugend Ausdruck zu verleihen.“¹³ Im tieferen Sinn des Wortes ist der Kult, der Gott durch die Kirche im Rahmen der Liturgie erwiesen wird, selbst auch eine „Andacht“ („*dévotion*“), er ist sogar die Andacht schlechthin. Während die Liturgie öffentlich den Kult ausdrückt, der Gott von der gesamten christlichen Gemeinschaft erwiesen wird, beabsichtigen die persönlichen Andachten, empfohlen und nicht vorgeschrieben, das Gebet, die Frömmigkeit und die Inbrunst des inneren Lebens jedes Einzelnen auszudrücken – in aller Freiheit.

1986 hatte die ‚Regel für ein Apostolisches Leben‘ der salesianischen Mitarbeiter keine Bedenken, einen langen Artikel den „Besonderen Andachten“^{*5} der Vereinigung zu widmen.

^{*5} Titel dieses Artikels in der deutschen Ausgabe: „Unsere Heiligenverehrung“.

(Francis Desramaut, *Ein hundred Schlüsselworte der salesianischen Spiritualität*, Art.: „*Dévotion*“ – „*Andacht*“)

Dieser Artikel zeugte von der stillen Rehabilitierung der Andachten in der von Don Bosco stammenden Familie. Das ist er:

„§ 1. Wie Don Bosco bemüht sich der Mitarbeiter um eine kindliche und tiefe Verehrung der makellosen Gottesmutter, der ‚Mutter der Kirche und Helferin der Christen‘, die in ganz besonderer Weise die Salesianische Familie führt. Überzeugt von ihrer lebendigen Gegenwart ruft er sie häufig an, feiert mit Freude ihre Feste und setzt sich dafür ein, dass sie gekannt und geliebt wird. – § 2. Besonders verehrt er den hl. Josef, den Patron der Kirche. Er wendet sich voll Vertrauen an Don Bosco, den Vater, Lehrer und besonderen Patron der Jugendlichen. Er bemüht sich, das Leben Don Boscos und seine Heiligkeit besser zu kennen, überzeugt, dass er ihn auch dadurch verehrt. – § 3 Von den Heiligen, die vorbildlich sind für das apostolische Wirken, verehrt er besonders den hl. Franz von Sales, die hl. Maria Dominika Mazzarello, den hl. Dominkus Savio und die anderen Heiligen und Seligen der Salesianischen Familie.“¹⁴

1988 war die Hundertjahrfeier des Todes Don Boscos weltweit Anlass unzähliger Bekundungen der Verehrung ihm gegenüber. Auf dem Gebiet der Andachten spiegelt sich das christliche Volk der jeweiligen Region mit seiner Art zu leben und zu beten, wider, indem es auf seine volkstümliche Weise Gott, Christus oder die Heiligen ehrt, und zwar mit je eigenen Worten und Gesten, die den Menschen vertraut sind. Dies gilt gemäß ihrem Ursprung auch für die Don-Bosco-Familie. Man verliert also seine Zeit auf dem Gebiet der Andachten nicht. Die einfachsten und die populärsten unter ihnen laden uns ein, Wege zu beschreiten, mitunter sehr alte, um uns mit Gott von ganzem Herzen zu vereinigen. Wäre das nicht das Wesentliche in der Spiritualität?¹⁵

Mit der Liturgie und, in untergeordnetem Grad, durch die „Andachten“ kann das Glied der Don-Bosco-Familie sich bis zur „Frömmigkeit“ (dévotion) in vollem Sinne erheben, die nach der Lehre des heiligen Franz von Sales in der Gottesliebe besteht, fähig, „rasch und mit Liebe möglichst viele gute Werke zu vollbringen“.

Anmerkungen

¹ Die Geschichte dieses Wortes, seit der Antike und dem Mittelalter, mit der lateinischen *devotio*, ist ebenso reichhaltig wie kompliziert.

² *Introduction à la vie dévote*, Erster Teil, Kap. I; *Oeuvres*, Bd. 3, S. 14-16. (Anm. d.Ü.: Vgl. Dt. Taschenbuchausgabe der Philothea, Franz Sales Verlag Eichstätt 2009, S. 24-27).

³ Genaue Referenzen zum Wort *Dévotion* im *Index doctrinal* der *Table analytique des Oeuvres*, S. 39.

⁴ *La Jeunesse Instruite de la pratique de ses devoirs et des exercices de la piété chrétienne*, par Don Bosco, Liège, Oeuvre de Don Bosco, 1923, S. 283-375.

⁵ Es soll der vollständige Titel des Werkes wiedergegeben werden, mit dem Wortlaut: *Il Cristiano guidato alla virtù ed alla civiltà secondo lo spirito di San Vincenzo de' Paoli*. Opera che può servire a consacrare il mese di luglio in onore del medesimo santo, Torino, Paravia, MDCCCXLVIII.

⁶ L. Piscetta, ad 17; *Positio super virtutibus*, 1955, S. 387.

⁷ „Desidero vivamente che si mantenga sempre, nei nostri cuori ed in quello dei nostri allievi, la divozione verso questo glorioso Patrono della gioventù“ (M. Rua, Brief an die Salesianer, 29. Juni 1891; L.C., S. 63).

⁸ „Io spero che la divozione al Sacro Cuore di Gesù, intesa come sopra vi ho espresso, e praticata con alcuni di

- questi esercizi principali indicativi, produrrà quei buoni frutti che si ha diritto di aspettare da essa ; poichè è da considerarsi come la regina delle divozioni.“ (M. Rua, Instruktionen über die Andacht zum Heiligsten Herzen Jesu, 21. November 1900; L.C., S. 228-254).
- ⁹ „Chi guarda la cosa superficialmente, potrà forse obiettare che queste due divozioni sono di tutti i tempi e di tutti i fondatori di società religiose, e che perciò si esagera nel presentarle come proprie quasi soltanto dell'opera di Don Bosco. E' vero, sì, sono di tutti i tempi, ma il modo usato dal nostro buon Padre per diffonderle e per farle amare, e da lui lasciato in retaggio a' suoi figli, è nuovo e proprio tutto nostro.“ (P. Albera, Brief an die Salesianerpriester, 19. März 1921; L.C., S. 426).
- ¹⁰ „A tutti noi, che nutriamo una tenera divozione a questo gran Santo, che D. Bosco volle come uno dei celesti protettori della nostra Pia Società, deve tornare quanto mai gradita questa solenne ricorrenza.“ (P. Albera, Brief an die Salesianer, 10. Februar 1921; L.C., S. 372).
- ¹¹ E. Ceria, *Vita del Servo di Dio Sac. Filippo Rinaldi*, chap. „Le due divozioni di Don Rinaldi“, SEI, 1948, S. 307-330.
- ¹² „Le 24 du mois consacré à Marie auxiliatrice“, in: *Livre de prières et de pratiques de piété à l'usage des Filles de Marie Auxiliatrice* (Imprimatur Turin, 1920), Lille, 1929, S. 124-125.
- ¹³ „Accanto alla preghiera liturgica, la preghiera devozionale non solo è legittima, ma necessaria e raccomandata. Essa esprime con intonazioni e modalità caratteristiche la spiritualità della singola persona, di una comunità, di un Istituto. La preghiera devozionale della nostra famiglia religiosa ci unisce, ci distingue, ci caratterizza. E' una ricchezza tutta nostra. Non si oppone alla preghiera liturgica, ma si *ispira ad essa* per esprimere nella spontaneità salesiana soprattutto il nostro amore all'Eucaristia, all'Ausiliatrice e la nostra ansia per la salvezza della gioventù.“ (Istituto FMA, Capitolo Generale XVII. Atti, Roma, 1982, s. 64).
(Anm.: Zitat aus dem Frz. übersetzt).
- ¹⁴ „§ 1. Come Don Bosco, il Cooperatore nutre una devozione filiale e forte a Maria Immacolata, „Madre della Chiesa e Ausiliatrice dei cristiani“, guida speciale della Famiglia salesiana. Convinto della sua presenza viva, la invoca frequentemente, celebra con fervore le sue feste, la fa conoscere e amare. – § 2. Si rivolge con particolare affetto a San Giuseppe, Patrono della Chiesa universale. Ricorre con fiducia all'intercessione di San Giovanni Bosco, padre e maestro, protettore speciale dei giovani ; è anche convinto che un modo di onorarlo è approfondire la conoscenza della sua vita e santità. – § 3. Tra i Santi, modelli di vita apostolica, venera con predilezione san Francesco di Sales, santa Maria Domenica Mazzarello, san Domenico Savio e gli altri Santi e Beati della Famiglia salesiana“ (RVA, Art. 35). Eine Liste von salesianischen Andachten findet sich in ihren Satzungen, Art. 27-32.
- ¹⁵ Erwägungen über den Fortbestand der Andachten in: „Au pays des dévotions“, *Fêtes et Saisons*, n° 487, August-September 1994. Verwandte Ausführungen, weiter unten, zu den Worten: Engel, Maria, Volksfrömmigkeit, Rosenkranz, Herz Jesu, Heilige.